Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 19

Illustration: [Höhere Löhne!]
Autor: Scapa, Ted

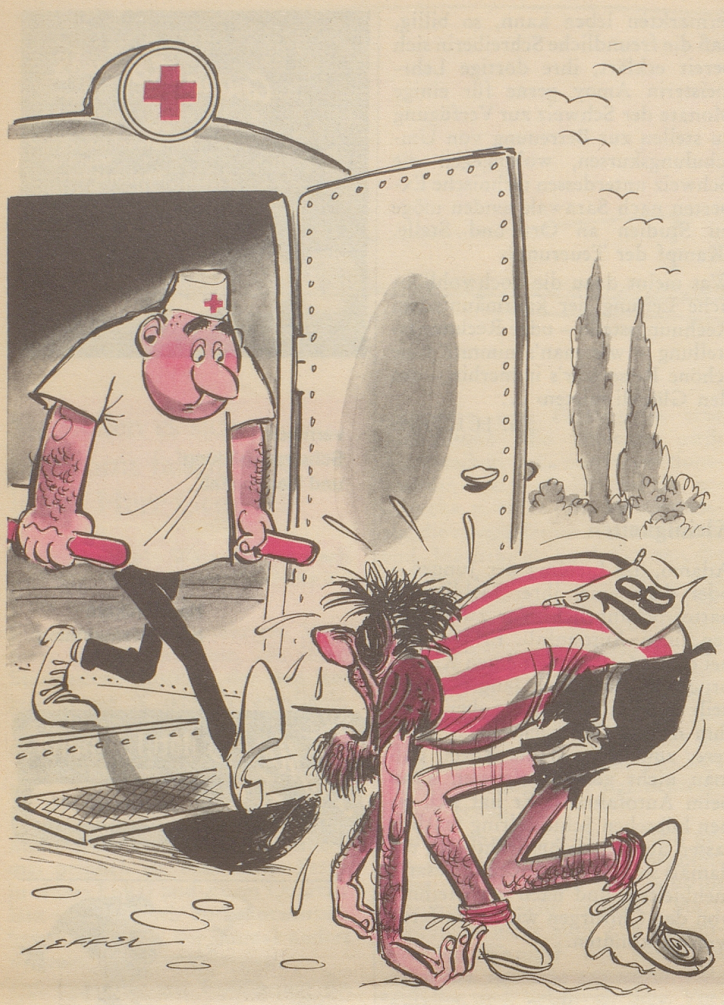
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

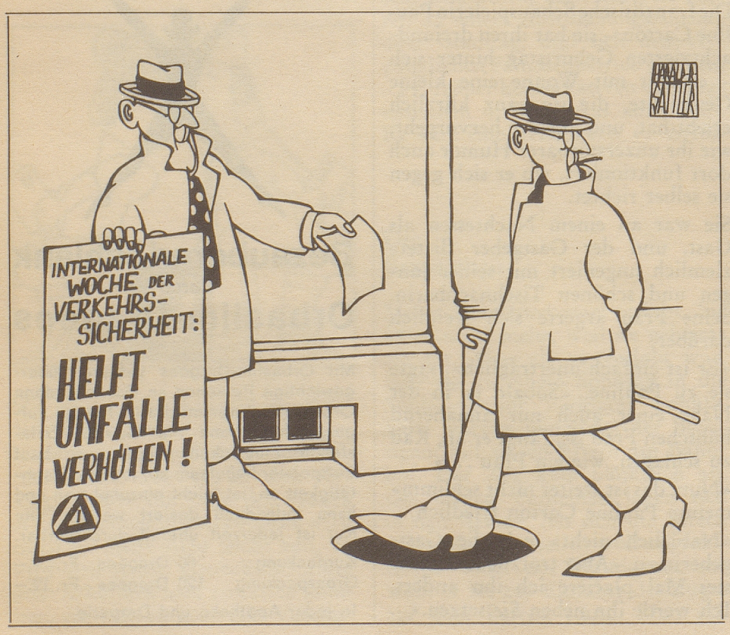
Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



An den beliebten Volksmärschen beteiligen sich häufig Medaillenhungrige, deren Leiber den Strapazen nicht im entferntesten gewachsen sind!

«. . . nein, nein, ich bin nicht ein Opfer vom Verkehrsunfall da hinten — ich marschiere um eine Medaille im Volksmarsch der Hornussergesellschaft!»



ESKALATION

EIN häßliches Wort! Symptom einer Zeit, die in ihrer Maßlosigkeit in der eigenen Sprache scheinbar keine genügende Ausdrucksmöglichkeit mehr findet. Ich brauche es, weil mit ihm das rein Negative verbunden ist: Krieg, mehr Zerstörung, mehr Leid. Kein Mensch denkt daran, daß es ja auch eine sehr positive Eskalation geben könnte – weltweite Steigerung der Friedensbemühungen zum Beispiel.

Die Konfirmationen, und mit ihnen die vielfachen Diskussionen über Sinn, Gestaltung, Aufgabe und Ausstrahlungen dieses Anlasses – oder würde man nicht besser sagen: dieses Festes? – können mitsamt den seitengroßen Inseraten für modegerechte Kleidung an diesem Tage für ein Jahr aufs Eis gelegt werden, mit ihnen auch die Sorgen von Eltern, Gotten und Göttis über die standes- und anlaßgemäßen Geschenke. Haben Sie die entsprechenden Inserate gelesen? Oder ein bißchen umgehört? Filmkameras, Tonbandgeräte, elektrische Gitarren und sonst noch Dinge, die schon mit dreistelligen Zahlen beschriftet sind, werden zur Selbstverständlichkeit. Eskalation!

Die Radiogebühr ist erhöht worden. Begründung: Zeitlicher Ausbau des Programms, mit andern Worten: Pausenloser Sendebetrieb von 06.10 bis 23.30 Uhr. Nicht Qualität, sondern Quantität! Wer an jedem Tag eines langen Jahres 18 Stunden für Unterhaltung und Belehrung füllen muß, kommt *nicht* ohne haufenweise Nieten, Schwätzereien und bedauerliche Banalitäten aus. Eine Minderheit hat vielleicht Gefallen daran. Der Großzahl der Hörer wäre *weniger ohne Verteuerung* weit mehr wert! – Eskalation – und als logische und rühmenswerte Folge: Empfindlicher Rückgang der Abonnentenzahlen! Ob man etwas merkt und den Mut zur Beschränkung findet? Die gleiche Gefahr einer Niveausenkung bei vergrößertem Angebot besteht selbstverständlich in noch schlimmerem Maße beim Fernsehen.

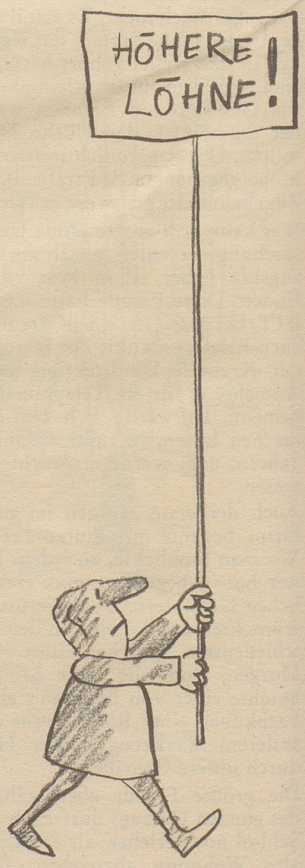
Unser Lokalblatt kam noch vor ein bis zwei Jahrzehnten informatorisch mit einem Umfang von sechs bis zwölf Seiten aus. Heute sind zwölf das Minimum geworden, der Umfang klettert auf 32 bis 40 Seiten. Schuld an der Steigerung ist u. a. der Sportteil mit riesigen Schlagzeilen. Einst: Zwei bis vier – heute sechs bis acht oder mehr. Jeder Lokalsieger muß natürlich mit Bild und Biographie vorgestellt und zum Götzen einer sensationshungrigen Masse gemacht werden. Eskalation – und massive Preissteigerung, die eben leider nicht nur teuerungsbedingt ist, sondern die man *schafft*.

«Wunder der Liebe» – das vorläufige *non plus ultra* sogenannt sexueller Aufklärung. So heißt der Film in der Reklame. Auf dem Bildschirm steht sachlicher und richtiger: «Sexualität in der Ehe». Er ist wenigstens noch so gnädig und verhüllt den eigentlichen Akt in nebelhafter Ueberblendung. Er begnügt sich mit der Großaufnahme des Frauenantlitzes im Zustand wildester Verzückung und Wollust, dehnt die Liebesspiele zu peinlicher Länge, daß laute Witze aus dem Publikum in diese Art ‹Aufklärung› platzen. Er tut das, was *Urs Jenny* in einer Besprechung des Romanes von *Trocchi: «Kains Buch»* – Logbuch eines Rauschgiftsüchtigen – in der *Weltwoche* Nummer 1796 als Hintergrund der Süchtigkeit treffend charakterisiert:

«Ein instinktiver Horror vor den perfektionierten Segnungen der Zivilisation, ein Bedürfnis nach Irrationalem, Anti-Rationalem, eine Sucht nach dem Unnützen – all das steht dahinter, und zuletzt wohl die Hoffnung, in einer Gesellschaft, die sich des individuellen Bewußtseins restlos bemächtigt hat, in der alles Verhalten außengelenkt ist, alles Erleben klischiert, alle Erfahrung vermittelt, in der selbst das Sexuelle, das *vorletzte Refugium des ganz Eigenen, ganz Persönlichen, in den Zugriff des Oeffentlichen geraten ist* – in einer solchen Gesellschaft verheiße der Drogenrausch, in der letzten Tabuzone, die wahrhaft individuelle, ganz eigene, unvermittelte Selbsterfahrung – in Halluzinationen.»

In der letzten Tabuzone? Wie lange noch?

Hans Keller



Zeichnung: Scapa